

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsmittler) kann der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.  
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.  
Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 37

Sonntag, den 25. März 1928

27. Jahrgang.

### Ortlich 8 und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 24. März 1928.

Die Berufsschule entließ am Freitag abend mit einer im Hirsch stattgefundenen schlichten Feier ihre abgehenden Schülerinnen und Schüler. Ein Streichquartett der Köhnerschen Kapelle unter Leitung ihres Führers hatte die musikalische Ausstattung der Veranstaltung übernommen und trug so mit zur ihrer Hebung bei. Die eigentliche Entlassungs-Rede hatte Herr Lehrer Kriz als Mitglied des Lehrkörpers der Berufsschule übernommen. Nach einem Vorwort erwähnte er, daß eine Stunde komme im Leben der Jugend, wo man sich über den Sinn des Lebens nicht klar sei und vielleicht gar an Sinnlosigkeit des Daseins glauben möchte. Besonders an dieser gefährlichen Klippe habe das Alter die Aufgabe der Jugend zu helfen. Leider fehle gerade hier oft das gegenseitige Verständnis. Doch sei es erreichbar. Und die Jugend solle diese Lehre annehmen. An der Hand von wunderbaren Worten von Goethes Faust zeigte dann der Redner in gedankentiefen und eindrucksvollen Ausführungen, wie notwendig es sei, daß die Jugend den Kampf mit dem Leben aufnehme, um ein menschenwürdiges Dasein zu erreichen. Frei von aller Eingenommenheit war er für die Bestrebungen allen Guten, Wahren, Schönen auf dem Wege zur echten Persönlichkeit. Als höchstes Ziel aber feierte er die uneigennütige Menschenliebe deren allgemeines Vorbild Jesus gewesen sei, der für die Armen gelebt und seine Ueberzeugung mit dem Tode besiegelt habe. Herr Schulleiter Wähner aber gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Schule getan habe was sie konnte zwecks Weiterbildung für die Erreichung des Lebensglücks. Dann sprach er die Entlassung aus mit dem besten Wünschen fürs Leben und übergab den Entlassenen die Reichsverfassung mit der Aufforderung sie auch wirklich zu lesen, eine Aufforderung von der im Interesse des gesamten Volkes allgemein Gebrauch gemacht werden sollte.

**Paula.** Ein auf der Königsbrücker Staatsstraße in Richtung nach Dresden fahrendes Lastauto der Expeditionsfirma Wolf fuhr am Donnerstag in der vierten Morgendunst gegen einen Gassebaum an der linken Straßenseite durch den 70 Zentimeter starken Stamm weg und stürzte in den Straßengraben. Es war voll mit Kohlen beladen. Wie durch ein Wunder kamen die vier Begleiter — zwei auf dem Trieb, zwei auf dem Anhängerwagen — ohne schwere Verletzungen davon. Der Kraftwagen war arg beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Führer, der Sohn des Besitzers, der seit 6 Uhr abends unterwegs war einen Augenblick vom Schlaf übermannt wurde.

**Ramenz.** In einem Steinbruch in Gerzdorf wurde der Steinbruchbesitzer stolz von einer umfallenden Ripplore herab schwer getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert und der Tod sofort eintrat.

**Pirna.** Die hiesigen Stadtverordneten verabschiedeten in ihrer letzten Sitzung gegen die Stimmen der Kommunisten den Haushaltsplan der Stadt Pirna für das Jahr 1928/29. Dieser erfordert einen Gesamtbedarf von 7 254 036 RM. Dieser weist einen Fehlbetrag 120 000 RM. auf den der Finanzbegrenzung zu besitzigen hofft. — Das Vermögen der Stadt Pirna beträgt 14 600 000 RM. dem eine Schuldenlast von 6 800 000 RM. gegenübersteht. In seiner Rede führte Oberbürgermeister Dr. Waigisch u. a. aus, daß in diesem und im nächsten Jahre wohl noch Darlehen aufgenommen werden müßten, dann müßte aber Schluß mit diesem System gemacht werden, denn die Zinslast sei eine ungeheure. Bereits jetzt müßten für die Verzinsung der Darlehen 455 000 RM. und für die Tilgung derselben jährlich 70 000 RM. aufgebracht werden. Weiter führte der Oberbürgermeister noch aus, daß man den Bau eines Krematoriums, die Anlage eines kommunalen Friedhofes, die Errichtung einer Schwimmhalle, die Erweiterung des städtischen Krankenhauses und den Bau eines neuen Schlachthofes plane.

**Bad Schandau.** Beim Ziehen der Wäscheleine stürzte infolge eines Fehltritts der pensionierte Eisenbahnbeamte Otto Frommhold in Krippen von einer angelegten Holzstiege etwa drei Meter tief herab, wobei sich die Leine um den Hals des Mannes schlang und die Treppe auf ihn fiel. Obgleich ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es trotz künstlicher Atmungsvorrichtung nicht, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

**Ries.** Auf einem Felde in GutsMuth wurde ein aus der jüngeren Bronzezeit, etwa 1000 Jahre vor Chr.,

stammendes Grab ausgegraben. Es enthielt Knochenreste zwischen großen pfasterartig nebeneinandergesetzten Bruchsteinen, mehrere kleinere Schalen und eine schmutzvolle, außerordentlich gut erhaltene Tasse. Die Funde wurden der Urgeschichtsammlung des Meißner Heimatmuseums überwiesen.

**Chemnitz.** In der am Falkeplatz gelegenen Nikolai-Apotheke ereignete sich am Donnerstagnachmittag eine Gasolin-Explosion, durch die drei Angestellte der Apotheke schwere Verletzungen erlitten. Die nach dem Falkeplatz gelegene Schaufensterscheibe wurde herausgerückt. Glücklicherweise kamen die Passanten mit dem Schrecken davon.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Rebellstraße der 41 Jahre alte Prokurist Albert Krause aus Hohen-Ernstthal von einem landwärtsfahrenden Straßenbahnzug angefahren und etwa 30 m. geschleift. Der Verunglückte konnte erst durch Anheben des Wagens von der Feuerwehr aus seiner Lage befreit werden. Schwerverletzt brachte man ihn nach dem Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung gestorben ist.

**Chemnitz.** Das Kriminalamt Chemnitz teilt zu der Lunzenauer Mordtat des 30 Jahre alten Eisenbahnangestellten Kästner aus Penig folgende Einzelheiten mit: Kästner hat die Tochter der etwa 50 Jahre alten Frau Großer in Lunzenau im Sommer 1924 geheiratet. Schon drei Tage nach der Hochzeit hat Kästner seine Frau verlassen. Aus der Ehe ist das jetzt von Kästner erschossene Kind hervorgegangen. Im Jahre 1926 ist die Ehe geschieden worden. Da Kästner seinen Unterhaltungsansprüchen nicht nachkam, wurde Lohnpfändung durchgeführt. In der Zeit legten hat Kästner seiner Schwiegermutter mehrere Briefe geschrieben, in denen er brohte daß er blutige Rache nehmen werde. Am Dienstagnachmittag erschien Kästner in der Wohnung seiner Schwiegermutter, beschuldigte sie daß sie an seiner unglücklichen Ehe schuld sei und verlangte, daß bereits eingeleitete Lohnpfändungen zurückgenommen würden. Die Schwiegermutter lehnte dies Verlangen im Interesse ihres Enkelkinds ab. Darauf hat Kästner sein Kind erschossen. Bei der Vernehmung gab Kästner an, daß er seiner Schwiegermutter habe eins auswichen wollen und danach mit seinem Kinde habe aus den Leben zu scheiden beabsichtigt. Von der Mordkommission des Kriminalamtes ist Kästner der Gefängnisstrafe zugewiesen worden.

**Plauen.** Bei Steinbrucharbeiten in Sgrau wurde eine Höhle entdeckt, die Tropfsteingebilde, unterirdische Schluchten, Wasserläufe und Seen enthält. Der Sgrauer Gemeinderat beschloß am Mittwochabend einstimmig, die Erschließung der Höhle in die Wege zu leiten. Oberbürgermeister Lehmann äußerte sich dahin, daß die Tropfsteinhöhle wegen ihrer Sehenswürdigkeit sicherlich eine große Anziehungskraft auf die nähere und weitere Umgebung ausüben werde.

### Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(9) Spät am Abend — es ist der Weihnachtsabend — treffen wir am Jele an, in der Stadt, die, von Alexander dem Großen als Hafenplatz für Syrien und Mesopotamien gegründet, ein zweites Alexandria werden sollte und doch nur ein Klein-Alexandria, ein Alexandrette geworden ist. Herrlich gelegen, an jenem auf drei Seiten von Bergen geschützten Meerbusen, ist die Stadt von der Natur wie wenig andere Orte Syriens ausgezeichnet und zu einem großen Hafenplatz wie von der Natur vorausbestimmt. Da aber die unmittelbare Bahnverbindung mit seinem natürlichen Hinterland fehlt ist die Stadt nicht in der Lage, ihre natürlichen Vorzüge zu entfalten und führt gegenwärtig noch ein bescheidenes Aischendbaldsein.

Hier in Alexandrette wie überhaupt in Syrien floßen wir wieder auf stärkere Spuren europäischer Zivilisation. Die Zollabfertigung durch die französischen Beamten an der Grenze wie in der Stadt geschieht nach kurzer Orientierung über den Zweck unserer Fahrt ohne irgendwelche Umstände und in höflicher Form. Die französischen Beamten in ihrer gepflegten und tadellos sitzenden, die Syrischen Beamten in ihrer mienstens ordentlichen Kleidung, machen gegenüber der oft nachlässigen Kleidung der türkischen Beamten einen sehr vorteilhaften Eindruck. Ebenso wie das lebhaftere Temperament des arabischen Syrcers gegenüber dem langsamen Wesen des Türken im Gesamtbild des Straßen- und Geschäftslebens ein frischeres Arbeitstempo hervorruft.

Das stärkere Hervortreten der Staatsgewalt in Syrien

erweckt den beruhigenden Eindruck, daß man sich wieder in einen geordneten Staatswesen befindet. Zum erstenmal auf unserer Fahrt werden wir nach Waffen gefragt, und allerdings sofort mitgeteilt, daß uns gern gestattet würde, Waffen zu tragen, nur müssen sie angemeldet und ein Waffenschein ausgestellt werden. Auf dem Ballon und erst recht in der Türkei hatte sich niemand um Waffen gekümmert. Zum ersten Male seit langer Zeit sehen wir auch wieder Gendarmen auf dem Lande. In ganz Anatolien sind und nicht einmal auf dem Lande Gendarmen zu Gesicht gekommen. Hier treffen wir allein auf der Straße von Alexandrette nach Aleppo fünfmal auf berittene Gendarmen, die paarweise die Straßen abpatrouillieren.

Das Verhalten sowohl der französischen wie der syrischen Beamten uns gegenüber ist durchaus korrekt, z. B. sogar sehr entgegenkommend und lebenswürdig. Ein Beispiel: Der französische Offizier, der uns die Waffenscheine ausstellt, gibt uns nicht nur aus freien Stücken an Hand der Karte genaue Auskunft über die Beschaffenheit der einzelnen Straßen durch Syrien, sobald er hört das wir Deutsche sind, bedient er sich nur noch der deutschen Sprache, obwohl er weiß daß wir französisch verstehen und es ihm sichtlich schwer fällt, sich deutsch auszudrücken.

Nur einmal haben wir Anlaß, über die Behandlung ungehalten zu sein. Am Morgen des 1. Feiertages überrascht uns ein lange nicht vernommenes Geräusch: Propellerlärmen. Als wir aus dem Fenster sehen kreist ein Riesenvogel über der Stadt und geht nach kurzer Zeit irgendwo in der Umgegend nieder. Wie wir später erfahren, handelte es sich um ein französisches Flugzeug das auf einem Fernflug von Paris nach Persien begriffen war. Am Nachmittag machen wir mit unseren D-Mad eine kleine Spazierfahrt zur Stadt hinaus und sehen auf dem Feld das Flugzeug liegen, mit dicken Strichen verankert und von 2 Posten vor Gewehr bewacht. Wir steigen ab und treten an das Flugzeug — ein französisches Militärflugzeug — heran, um es anzusehen. Besonders die beiden großen Motoren mit ihren 9 strahlenförmig angeordneten Zylindern, sowie die Bombenabwurfvorrichtung erregen unser Interesse.

Diese eingehende Betrachtung sollte für uns ein Nachspiel haben. Den ganzen nächsten Vormittag hindurch hält sich in dem großen Vorraum des Hotels, auf den unser Zimmer mündet, ein fremder Herr auf, dem wir zunächst keine weitere Beachtung schenken. Als wir gegen Mittag das Hotel verlassen wollen, um nach Aleppo weiterzufahren, tritt uns dieser Herr entgegen und fordert uns auf, ihm zur Polizei zu folgen. Auf der Polizei werden wir einem eingehenden Verhör unterzogen, woraus wir zu unseren begreiflichen Erstaunen ersehen, das man uns in Verdacht hat Spione zu sein. Unser Gepäck wird bis auf Rasiermesser und Zahnbürste genau untersucht besonders die Tagebücher und der Photographenapparat erwecken das Mißtrauen des Polizeichefs. Unserer Versicherung, daß wir weder von dem Flugzeug noch in Alexandrette photographische Aufnahmen überhaupt nicht gemacht haben schenkt man keinen Glauben. Der Polizeichef verlangt die noch unentwickelten in der Koffer liegenden Filmstreifen zu sehen. Während wir ihn klar zu machen suchen, daß die Filme nicht ans Licht gebracht werden dürfen, ist auch schon ein Photograph als Sachverständiger herbeigeholt. Man stellt uns vor die Alternative, entweder die noch unentwickelten Filme zurückzulassen, oder so lange zu warten bis sie entwickelt sind. Da wir bei längeren Warten einen ganzen Reisetag verlieren ziehen wir es vor, den Filmapparat zu überlassen, und können nun, da sich keine weiteren Verdachtsmomente gegen uns ergeben haben, ungehindert unseres Weges ziehen.

Fortsetzung folgt.

### Sport.

#### Deutsches Turnfest in Köln am Rhein.

Die vom Turngau Südwestafrika, Swalopmund, abgegebene Meldung zum 14. Deutschen Turnfest ist dieser Tage dahin ergänzt worden, das vom Turnverein Swalopmund und vom Turnverein Lüderichsbuch sich fünf Turner an den Wettkämpfen beteiligen werden, während eine Reihe weiterer Südwestafrikaner die Fahrt nach Köln als Zehntelnehmer antreten.

#### Kirchennachrichten

Sonntag den 25. März 1928.

Vorn 9 Uhr Konfirmandenprüfung. Hierzu ist die Kirchengemeinde herzlich eingeladen.

